

Kulturelle Vielfalt leben

Leitfaden für Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen



Das Land
Steiermark

→ Bildung und Gesellschaft

KULTURELLE VIELFALT LEBEN

Leitfaden für Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen

Ein herzliches Dankeschön an

Edith Zitz für die Gespräche zum Thema „Diversität“,

die Einrichtungen Kindergarten Mariengasse, Interkultureller Bildungsgarten, Kindergarten St. Christoph, Kindergarten Niesenberggasse, SchülerInnenhort Grafhort, Hort & Kindergarten Nippelgasse, Kindergarten Dominikanergasse, GiP Generationen in Partnerschaft und Kindergarten Widowitz für ihre Zeit im Rahmen von Interviews bzw. einer Fragebogen-Erhebung,

die Mitglieder des Qualitätszirkels „Kinderbildung und -betreuung“ für die Zusammenarbeit,

das Land Steiermark, Abteilung 6 Bildung und Gesellschaft, Fachabteilung Gesellschaft bzw. Referat Kinderbildung und -betreuung für die Zusammenarbeit

Tanja Sonnleithner und Gisela Krenn für die Zusammenarbeit

Hinweis: Eltern – Erziehungsberechtigte

Im Leitfaden wird der Begriff „Eltern“ verwendet. Dieser schließt in der Bedeutung alle Formen von Erziehungsberechtigten mit ein.



Vorwort

Ein wichtiger Leitfaden für alle, die Kinder auf den ersten Schritten ihres Bildungsweges begleiten

Wir leben in einer Zeit der Vielfalt – in vielerlei Hinsicht. Im Alltag begegnen wir zunehmend unterschiedlichen Kulturen, unterschiedlichen Lebensmodellen und Menschen, die ihre eigene Persönlichkeit leben. Im Unterschied zu früheren Zeiten, die noch gar nicht so lange vergangen sind, ist es heute akzeptiert, dass jeder seine eigenen Vorstellungen weitgehend verwirklichen kann. Das Bewusstsein für den Wert der individuellen Einstellung, der Persönlichkeit und der Würde des Menschen wächst – auch im Umgang mit Kindern.

Das ist eine wichtige und wertvolle Weiterentwicklung der Gesellschaft, die nur auf Grund langer, stetiger und nachhaltiger Bewusstseinsarbeit erreicht wurde.

Der bisherige, der permanente und der an Tempo weiter zunehmende künftige Fortschritt stellt jedoch große Anforderungen an alle, die Menschen auf ihrem Lebensweg begleiten – besonders, wenn diese Menschen noch jung sind, und vor allem, wenn diese noch Kleinkinder sind. Ihnen begreiflich zu machen, sie spüren zu lassen, sie erleben zu lassen, wie wichtig die Gleichwürdigkeit aller Menschen ist – das ist von enormer Bedeutung, ist dieses Bewusstsein doch das Fundament für ein funktionierendes Miteinander. Dieses zu legen ist jedoch alles andere als einfach. Erst recht, wenn es ihnen vom Elternhaus nicht im nötigen Ausmaß mit auf den Weg gegeben wird.

Umso mehr danke ich den MitarbeiterInnen in den steirischen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen für ihr tägliches Wirken. Sie alle leisten einen wertvollen Beitrag für das Gelingen unserer Gesellschaft.



Dieser Leitfaden soll sie in Ihrem täglichen Tun unterstützen. Ich danke daher dem Team des steirischen Kinderbüros für die fachlichen und methodischen Anregungen in diesem wichtigen Feld.

Mag.^a Ursula Lackner,
Landesarztin für Bildung und Gesellschaft

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Inhaltsverzeichnis	4
1. Einleitung	5
2. Pädagogische Grundprinzipien zum Umgang mit Vielfalt	10
2.1. Wahrnehmung von und Umgang mit Kindern	12
2.2. Verwendung von Symbolen, Feiern und Festen	17
2.3. Kommunikation in der Bildungspartnerschaft	19
2.4. Qualitätsversprechen nach innen und außen geben	20
3. Anregungen für eine aktive interkulturelle Alltagspraxis	24
3.1. Aktivitäten mit Kindern	24
3.2. Aktivitäten mit Kindern unter Einbeziehung der Eltern	26
3.3. Aktivitäten mit Eltern	28
3.4. Aktivitäten im Team	29
4. Materialien-Sammlung, Fortbildung und Kontaktadressen	30
4.1. Materialien	30
4.2. Fortbildungen	35
4.3. Kontaktadressen	35
Quellenverzeichnis	37
Impressum	38

I. Einleitung

Dieser Leitfaden beschäftigt sich mit dem Umgang von Vielfalt in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen. Gleichzeitig unterstützt der Leitfaden PädagogInnen und BetreuerInnen in ihrer Arbeit mit Wissen, Anregungen für die Praxis, einer Materialiensammlung sowie einer Übersicht zu wichtigen Anlaufstellen für Alltagsfragen.

Umfang und Aufbau des Leitfadens

Grundvoraussetzung für eine professionelle pädagogische Arbeit mit heterogenen Gruppen ist fundiertes Wissen aus der Ausbildung. Zur Vertiefung werden in Kapitel 2 Themen und Ziele aufbereitet, die für frühpädagogische Arbeit in Hinblick auf kulturelle Vielfalt sensibilisieren. In Kapitel 3 sind bewährte Erfahrungen von Einrichtungen zur Unterstützung der PädagogInnen aufgezählt. Abschließend wird in Kapitel 4 eine Materialiensammlung, bestehend aus Kinderbüchern, Fachbüchern und Arbeitsunterlagen sowie eine Kontaktliste zur Verfügung gestellt. Der Leitfaden orientiert sich an den folgenden drei Fragen:

1. *Was bedeutet es, kulturelle Vielfalt in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen aktiv zu leben?*
2. *Wie kann ich als Pädagogin bzw. Pädagoge kulturelle Vielfalt im Alltag der Bildungseinrichtung fördern?*
3. *Wo bekomme ich als Pädagogin bzw. Pädagoge weitere Unterstützung, wenn ich diese benötige?*

Was bedeutet kulturelle Vielfalt?

Die Begriffe „Diversität“, „Partizipation“, „Inklusion“, „Kultursensitivität“ und „Diskriminierung“ prägen den Diskurs über Anerkennung der kulturellen oder religiösen Vielfalt. Hier wird zu Beginn erklärt, was diese Begriffe meinen und warum sie wichtig sind:

Diversität: Diversität bezieht sich auf individuelle Unterschiede, wie z.B. Geschlecht, Hautfarbe, physische Fähigkeiten, ethnische Zugehörigkeit und soziale Herkunft. Unterschiedlichkeit wird im bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan als positiver Wert angesehen und Vielfalt als Ressource für Lernerfahrungen berücksichtigt. Die Begegnung mit Verschiedenartigkeit ist eine Voraussetzung für die Aufgeschlossenheit, sich mit Vorurteilen aktiv und kritisch auseinanderzusetzen.¹

Partizipation: Partizipationsfähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung zur aktiven Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen. Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen bieten

¹vgl. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich 2009, 12f

vielfältige Möglichkeiten zu Beteiligung, Gestaltung und Mitbestimmung von Kindern. Dadurch lernen Kinder zunehmend mehr Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen. Die Partizipation bezieht sich auch auf die Mitgestaltung im Alltag der Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen durch die Familien der Kinder.²

Inklusion: Inklusive Pädagogik erkennt die Unterschiedlichkeit der Kinder sowie ihre verschiedenen Begabungen an. Kinder entwickeln ein Gefühl von Zugehörigkeit und Sicherheit und können sich mit Interesse und Neugier der Erforschung ihrer Umwelt widmen.³

Kultursensitivität: Kultursensitivität bildet sich aufgrund des Wissens über kulturelle Unterschiede, einer professionellen Haltung der PädagogIn oder BetreuerIn und dem Leben mit Diversität⁴.

*Diskriminierung*⁵: Diskriminierung bedeutet wörtlich „Unterscheidung“ und meint Schlechterbehandlung bzw. Benachteiligung. Unabhängig davon, ob jemand beabsichtigt hat zu diskriminieren oder nicht. Es ist wichtig, Diskriminierung entschieden und sichtbar entgegenzutreten.

Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit

Für Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen bedeutet eine interkulturelle Praxis, die Kinder und Eltern in ihrer Vielfalt wahrzunehmen und diese auch zu leben. Die Einrichtung selbst soll ein Ort sein, an dem die Vielfalt durch die Haltung, die Beziehungsarbeit von Kindern – PädagogInnen – Eltern, die räumliche Gestaltung und die Kommunikation aktiv gelebt wird.

So kann Vertrauen zwischen Kindern, PädagogInnen und Eltern geschaffen werden – als Grundlage für eine gelingende Zusammenarbeit und für eine gute Entwicklung und Entfaltung der Kinder.

Das Prinzip der Gleichwürdigkeit jedes Menschen bedeutet, dass alle Menschen den gleichen Wert haben. Dieses Prinzip ist bereits in vielen Konventionen und Chartas wie der **EU-Charta der Grundrechte**⁶, in der **steirischen Charta des Zusammenlebens in Vielfalt**⁷ und für Kinder besonders in der **UN-Kinderrechtskonvention**⁸ verankert.

²ebenda

³ebenda

⁴vgl. Kultursensitivität als Grundlage pädagogischen Handelns 2015, 13

⁵vgl. www.antidiskriminierungsstelle.steiermark.at.

⁶ www.europarl.europa.eu/charter/pdf/text_de.pdf

⁷ www.soziales.steiermark.at/cms/beitrag/11562700/103650128/

⁸ www.unicef.at/kinderrechte/die-un-kinderrechtskonvention/

Aus der steirischen Charta des Zusammenlebens in Vielfalt wird hier vor allem das klare Bekenntnis zu Vielfalt und gegen Diskriminierung in der Gesellschaft herausgehoben:⁹

I Grundsätze

1.4 Vielfältige Gesellschaft: Die Steiermark verabschiedet sich vom Bild einer homogenen „Mehrheitsgesellschaft“. Für die Planung von Aktivitäten, Institutionen und Politiken wird das Verständnis zugrunde gelegt, dass die Menschen in der Steiermark verschiedene Geschlechter, Hautfarben, Religionen, Erstsprachen, Traditionen, Weltanschauungen und sexuelle Orientierungen haben, dass sie unterschiedlich alt und unterschiedlich finanziell abgesichert sind, dass sie verschiedene Behinderungen haben und unterschiedliche Sichtweisen, Talente und Potenziale aufweisen.

2 Haltungen

2.9. sind sicher: Vielfalt ist zumutbar. Es ist allen Menschen in der Steiermark zumutbar, mit Menschen zusammenzutreffen, zusammen zu arbeiten und zusammen zu leben, die hinsichtlich ihres Geschlechtes, ihrer Hautfarbe, ihrer Religion, ihrer Sprache, ihrer Traditionen oder ihrer Weltanschauung, ihrer sexuellen Orientierung, ihres Alters, ihrer nationalen oder sozialen Herkunft, ihrer Behinderung oder anderer sozialer Merkmale unterschiedlich sind.

3 Strategien

3.3. Diskriminierungen aufgrund von Geschlecht, Hautfarbe, Religion, nationaler oder sozialer Herkunft, sexueller Orientierung, Alter, Behinderung etc. richten großen materiellen und immateriellen Schaden an und sind Hürden für das Zusammenleben.

Im Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich ist der Umgang mit Vielfalt in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen festgeschrieben:

In den Kapiteln „Emotionen und soziale Beziehungen“, „Ethik und Gesellschaft“ und „Sprache und Kommunikation“ werden die Wichtigkeit von Identität, Vertrauen, Kooperation und Konfliktkultur, Wertschätzung der Familiensprache, Mehrsprachigkeit, gemeinschaftlich geteilter Grundwerte, die Wichtigkeit des Raumgebens für Auseinandersetzung und Gespräche über unterschiedliche Traditionen als Basis für ein gemeinsames Miteinander beschrieben und erklärt.¹⁰

⁹ Charta des Zusammenlebens in Vielfalt 2011

¹⁰vgl. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich 2009, 10ff

Kulturelle Vielfalt im Kindergarten¹¹

Die kulturelle Vielfalt im Alltag von Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen wie Kinderkrippen, Kindergärten und Horten wird sichtbar durch die Menschen, die Sprachen (Mehrsprachigkeit, Deutsch als Erstsprache, Deutsch nicht als Erstsprache, Spracherwerb), die Themen (Bildung, Religion, Essen, Bekleidung, Kultur), die Vorstellungen bzw. Erwartungshaltungen (vor allem zu Erziehung, Bildung, Leistung), die pädagogischen Konzepte (Leitbilder), die Gewohnheiten (Ausdruck von Gefühlen, Kommunikation, Umgangsformen, Nahrungsmittel), die Rituale (Mehrsprachigkeit, Feste) und die Umgebung (Spielmaterialien, Bilder, Fotos, Bücher, Gegenstände usw.).

Da in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen viele verschiedene Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen zusammenkommen, sind Gemeinsamkeiten und Unterschiede Teil des Alltags. Unterschiede zeigen sich bei den Essgewohnheiten oder beim Feiern von kulturellen oder religiösen Festen (Mitfeiern, Rollen spielen, Symbole oder Figuren basteln). Sie entstehen zudem z.B. aufgrund einer unterschiedlichen Bildungsauffassung oder von unterschiedlichen Leistungserwartungen an die Einrichtung bzw. gegenüber den Kindern, aber auch etwa im Zusammenhang mit den unterschiedlichen Erwartungshaltungen an Mädchen und Buben.

In jeder Situation, in der es verschiedene Meinungen zu einem Thema gibt, kann es zu Konflikten kommen. Diese entstehen etwa dort, wo es unterschiedliche Vorstellungen von Erziehung und Bildung gibt oder durch Missverständnisse aufgrund von sprachlichen Barrieren. Zudem führen auch unterschiedliche Erwartungshaltungen an Buben bzw. Mädchen oder unterschiedliche Einstellungen zu Familien oder Geschlechterhierarchien zu Konflikten.

Daher ist für das gemeinsame Zusammenleben, die Ausbildung einer kultursensitiven Kompetenz und die Stärkung der Konfliktfähigkeit für alle notwendig.

Die Grenzen dieses Leitfadens

Dieser Leitfaden bezieht sich auf die Praxis, die im Alltag von Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen gelebt wird. Die Lebensbereiche der Familien, die außerhalb der Bildungs- und -betreuungseinrichtung liegen, können in diesem Leitfaden nicht berücksichtigt werden. Obwohl, das familiäre Umfeld Auswirkungen auf die Kinder und ihre Einstellungen gegenüber Menschen und gegenüber der Kinderbildungs- oder -betreuungseinrichtung hat.

¹¹vgl. Auswertung des Fragebogens „Umgang mit kultureller Vielfalt in elementaren Bildungs- und Betreuungseinrichtungen“ 2016, If

KULTURELLE VIELFALT LEBEN

Leitfaden für Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen in der Steiermark

Fragestellungen zum Thema „Kinder mit Fluchterfahrung“ und Traumatisierung werden im Leitfaden „Vielfalt & Gleichwürdigkeit. Familien mit Fluchterfahrung“ der Abteilung A6 Bildung und Gesellschaft des Landes Steiermark, ausführlich behandelt.

2. Pädagogische Grundprinzipien zum Umgang mit Vielfalt

Grundlage für diesen Leitfaden ist, dass es den EINEN Weg für eine funktionierende vielfältige Einrichtung nicht gibt. Orientierungspunkt ist immer das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen sein. Daraus ergeben sich die drei Säulen des Leitfadens:

- die vorurteilsbewusste Pädagogik
- Bewusstsein für Mehrfachzugehörigkeiten und Individualität
- Beziehung von Kind – Eltern – PädagogInnen/BetreuerInnen

Die vorurteilsbewusste Pädagogik¹²

Der Ansatz der vorurteilsbewussten Pädagogik gibt Orientierung für inklusives pädagogisches Handeln und definiert Ziele und Prinzipien, die konkret umsetzbar sind. Dabei geht es um den Umgang mit Heterogenität, mit Diskriminierung und der Zusammenarbeit mit Eltern. Wichtig sind zudem das Sichtbarmachen und Verstehen der unterschiedlichen Lebenswelten von Kindern.

Die kultursensitive Frühpädagogik geht noch konkreter auf die Bildung einer interkulturellen Kompetenz ein. Sie fokussiert auf die Kompetenz, kulturelle Unterschiede zu verstehen, die das Kennenlernen der jeweils anderen kulturellen Lebensgrundlagen ermöglichen. Die bewusste Auseinandersetzung mit Vorurteilen bildet die Grundlage für eine professionelle Haltung von PädagogInnen. Im Weiteren kann ein wertschätzender Umgang in der Zusammenarbeit mit Eltern und Kindern gelebt und Vorurteilen (weiterhin) vorgebeugt werden.¹³

Mehrfachzugehörigkeiten kennen, Individualität stärken

Kinder besitzen mehrfache Zugehörigkeitsmerkmale (z.B. Geschlecht, sozialen Status), über die eine Identitätsbildung stattfindet und die das Bild von der Welt des Kindes prägen. Daher ist für die pädagogische Arbeit die Anerkennung von Mehrfachzugehörigkeiten und der individuellen Lebenswelten der Kinder notwendig. Die Kinder sollen als Individuum wahrgenommen werden um ihr Selbstwertgefühl aufgrund ihrer individuellen Merkmale zu stärken.

Die Stärkung von Beziehungsarbeit zwischen Kindern, Eltern und PädagogInnen/BetreuerInnen

Die Beziehungsarbeit bildet die dritte inhaltliche Grundlage des Leitfadens. Das Beziehungsverhältnis von Kindern – Eltern – PädagogInnen/BetreuerInnen ist eine wichtige

¹²vgl. KiSt 13, 4

¹³vgl. Kultursensitivität als Grundlage pädagogischen Handelns 2015, 2

Grundlage für ein Leben in Vielfalt in den Einrichtungen. Hierbei geht es vor allem um die Frage: Wie kann die Beziehung zwischen allen Beteiligten gestärkt werden?

„Wenn Kinder sich wohlfühlen, lernen sie am besten und sind am kreativsten.“¹⁴

Wichtige Rahmenbedingungen für eine interkulturelle Pädagogik¹⁵

Die Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Maßnahmen für eine Pädagogik der Vielfalt sind auf unterschiedlichen Ebenen wichtig.

- Institutionelle Ebene: im (konzeptionellen) Einbezug besonderer und identitätsstiftender Aspekte der Kinder und ihrer Familien
- Steuerungsebene (Gruppe): In der Mitsprache der Kinder bei Fragen der Gruppengestaltung und -aktivitäten
- Handlungsebene: bei der Gestaltung von gemeinsamen Vorhaben und Interaktionen der Kinder

Gelingende Einbindung in heterogene Gruppen¹⁶

Kinder erleben in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen, dass Heterogenität geschätzt wird. Dies ist die beste Vorbereitung auf eine Gesellschaft voller individueller und kultureller Unterschiede und die beste Voraussetzung, einen bewussten Umgang mit Vorurteilen zu entwickeln.

Entscheidend ist, wie die Kinder den Kindergarten verlassen, wie sie mit den folgenden weiteren Erlebnissen auf ihrem Weg umgehen werden – ob sie ihnen mit der Wertschätzung von Unterschieden, mit Empathie für andere Menschen, mit stabilem Selbstwertgefühl und kritischem Denken begegnen.

Anforderungen an Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen und ihre PädagogInnen bzw. BetreuerInnen:¹⁷

- Kinder auf ihre neue Lebensumwelt vorbereiten;
- Kinder mit Kompetenzen ausstatten, die ein gelingendes Leben in einer Gesellschaft ermöglichen und Chancengerechtigkeit gewährleisten. Dazu zählen Vermittlung von Sprache sowie Kenntnisse von verschiedenen kulturellen Elementen;

¹⁴Vielfalt ist machbar, Herr Nachbar! 2014, Einleitung 19

¹⁵vgl. Diversität. Ressource und Herausforderung für die Pädagogik der frühen Kindheit 2011, 88f

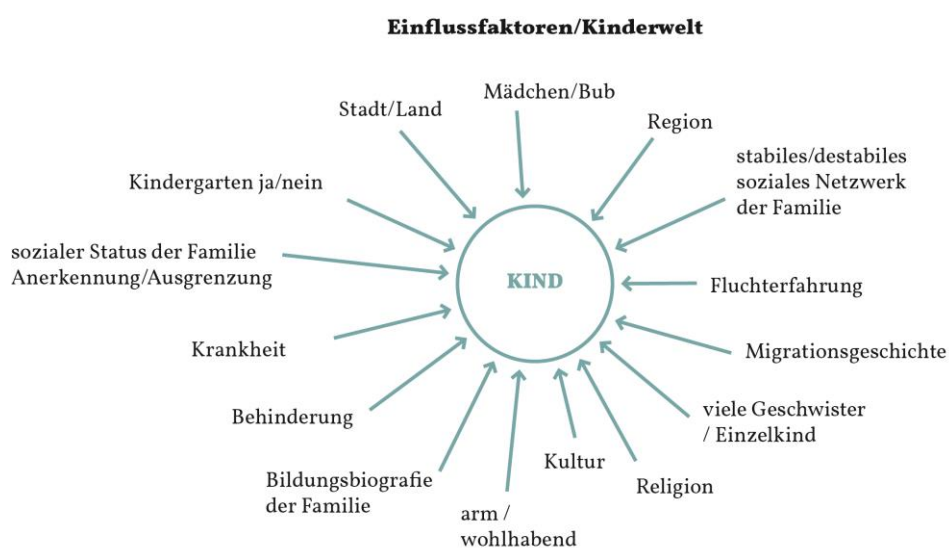
¹⁶vgl. Diversität. Ressource und Herausforderung für die Pädagogik der frühen Kindheit 2011, 88f

¹⁷vgl. Diversität. Ressource und Herausforderung für die Pädagogik der frühen Kindheit 2011, 107

- Kindern Kompetenzen vermitteln, die einen positiven, nicht ausgrenzenden Umgang mit kultureller Diversität ermöglichen bzw. fördern;
- für die Bildungspartnerschaft¹⁸ Strukturen der Bildungseinrichtungen schaffen, die das aktive Leben von interkultureller Pädagogik bzw. eine interkulturelle Öffnung ermöglichen;
- Auseinandersetzung innerhalb der gegebenen Rahmenbedingungen mit den eigenen Bildern, Werthaltungen und Vorurteilen. Motivation und Wille sind Voraussetzung, um mit Menschen einer anderen Kultur und Sprache als der eigenen in Begegnung zu treten. Nur dann ist es möglich, Nähe und Beziehung in einer vielfältigen Gesellschaft herzustellen;
- Angebote der Aus-, Fort- und Weiterbildung können hier wichtige Unterstützung geben.

2.1. Wahrnehmung von und Umgang mit Kindern

Im Kleinkindalter lernen die Kinder sehr viel im Umgang miteinander. Dabei verarbeiten Kinder auch die bewertenden Botschaften über sich und andere Menschen.¹⁹ Diese Phase hat prägenden Einfluss auf die Kinder und deren Bild von der Welt. Es ist wichtig, dass PädagogInnen und BetreuerInnen die individuelle Kinderwelt erkennen und in der pädagogischen Arbeit berücksichtigen. Das folgende Diagramm²⁰ zeigt Beispiele von Einflussfaktoren, die die Welt eines Kindes prägen können:



¹⁸ Eine Bildungspartnerschaft wird von PädagogInnen und den Eltern/Erziehungsberechtigten gebildet

¹⁹vgl. Handbuch Inklusion 2013, II

²⁰Kinderbüro-Die Lobby für Menschen bis 14. Eigene Darstellung in Anlehnung an „Handbuch Inklusion“ 2013, II

Entscheidend ist, dass die Mädchen und Buben nicht auf einzelne Aspekte festgelegt werden und dadurch eine (neue) Sonderstellung entsteht oder eine Diskriminierung folgt.²¹ Dies kann geschehen, wenn Mädchen und Buben zum Beispiel auf sozialisierte Rollenbilder festgelegt werden.

Kategorisierungen, Etikettierungen, Zuschreibungen und Einordnungen²²

„Botschaften über andere Menschen haben einen wichtigen Einfluss auf unser Denken und Handeln!“

Eine Sensibilisierung für Etikettierungen und den Schaden, den sie anrichten können, kann auch Unsicherheit verursachen. Man fragt sich, was man sagen darf und was nicht. Dieser Verunsicherungsprozess ist wichtig, um zu erkennen, welchen Bezeichnungen man misstrauen muss.

Ein Beispiel dafür ist das Wort „Ausländer“:

Es ist richtig, das Wort im sachlichen Sinne der Zugehörigkeit eines Menschen zu einem Staat zu verwenden.

Es ist falsch, das Wort aufgrund von persönlichen Merkmalen (Sprache, Hautfarbe, Religion,...) zu färben. Das Reden über „Ausländer“ ist eine negative Bewertung des Gegenübers.

Bezeichnungen können in einer bestimmten Verwendung mit Konnotationen verbunden sein. Die Nebenbedeutungen von Bezeichnungen sollten vermieden werden. Diese können sich auch im Laufe der Zeit verändern oder widerlegen. Selbstreflexion ist in diesem Zusammenhang sehr wichtig. (siehe auch Punkt „Teamreflexion“, Seite 17)

Vorbildwirkung

Pflegt die Familie Kontakt zu unterschiedlichen Menschen beziehungsweise intervenieren die Erwachsenen bei Ungleichbehandlung von Menschen, prägt dies das Kind in Hinblick auf *Gleichwertigkeit und Gleichwürdigkeit* der Menschen. Immer sind neue Erfahrungen und Einsichten möglich!

Vertrauen aufbauen, gegenseitigen Respekt stärken und Diskriminierung vermeiden²³

Die Herausforderung für pädagogische Angebote besteht darin, Unterschiede zu machen, ohne Wertungen zu transportieren. Andererseits soll gerade in der Unterscheidung die Wertschätzung des Einzelnen zum Ausdruck kommen.

²¹vgl. Diversität. Ressource und Herausforderung für die Pädagogik der frühen Kindheit 2011, 89

²²vgl. Diversität. Ressource und Herausforderung für die Pädagogik der frühen Kindheit 2011, 97ff

²³vgl. Diversität. Ressource und Herausforderung für die Pädagogik der frühen Kindheit 2011, 91

KULTURELLE VIELFALT LEBEN

Leitfaden für Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen in der Steiermark

Haltung: „*Du bist in unserer Gruppe wichtig, auch wenn du nicht alles mitmachen kannst.*“

Interessen und Bedürfnisse des Kindes in den Mittelpunkt stellen

- Bedürfnisse von Kindern wahrnehmen und auf diese eingehen
- Situationen schaffen, die das Interesse der Kinder wecken

An den Lernprozessen teilhaben – Situationen schaffen, die die Fähigkeiten aller Kinder ansprechen:

- ein vertrauensvolles Klima schaffen
- Anforderungen anpassen
- eine Balance zwischen Freispiel und strukturierten Situationen herstellen
- flexible Strukturen bilden – pädagogisch angeleitete Aktivitäten in Groß- und Kleingruppen anbieten
- individuelle Unterstützung und gemeinsame Momente schaffen
- Abbau von Barrieren der Teilhabe an bestimmten Spielen/Aktionen (z.B. durch Regelveränderungen, spezifische Aufgabenteilung oder individuelle Unterstützung)
- individuelle Förderpläne in Gruppensituationen

Pädagogische Umsetzung des gegenseitigen Verständnisses:

- bewusster Umgang mit Vielfalt (Aufmerksamkeit für die Vielfalt der Interessen und Fähigkeiten von Kindern wecken)
- Fähigkeiten und Begabungen eines Kindes für die anderen Kinder sichtbar machen
- Situationen für Kinder mit spezifischen Förderbedarf schaffen, die auch für andere Kinder attraktiv sind (Beziehungsmanagement)
- unvertraute Signale und Verhaltensweisen eines Kindes für andere Kinder übersetzen

Umgang mit Kindern, die noch nicht deutsch sprechen:

- gemeinsam mit den Eltern in der Eingewöhnungszeit erheben, welche Vokabeln und Begriffe in der Erstsprache für das Kind von Bedeutung sind und damit dem Kind den Alltag erleichtern

➔ Hinweis: Haben die Eltern noch keine bzw. wenig Deutschkenntnisse, steht ein DolmetscherInnen-Pool des Landes Steiermark zu Verfügung.
Weitere Informationen finden Sie in Kapitel 4

- Arbeit mit Fotos zur Orientierung
- Fachkräfte für Sprachförderung, die sowohl mit den Kindern alltagsintegriert und/oder in Kleingruppen arbeiten, als auch Eltern begleiten und rund um das Thema Sprachentwicklung, Sprachförderung und Mehrsprachigkeit beraten.

➔ Hinweis: In Graz gibt es die Integrationsassistenten als Kooperation der Stadt Graz und der Diözese Graz-Seckau.
Weitere Infos finden Sie in Kapitel 4

- Literacy: Mit Literacy wird die Entwicklung von Kompetenzen wie Text- und Sinnverständnis, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude und Vertrautheit mit Büchern gefördert. Im Weiteren gehören auch die Fähigkeit, sich schriftlich auszudrücken, Vertrautheit mit Schriftsprache oder mit „literarischer“ Sprache und Medienkompetenz dazu.²⁴ Dabei stehen Verwendung und Auseinandersetzung mit verschiedenen Schriftzeichen, Symbolen und Bildern im Vordergrund. Vielfältige Erfahrungen mit Sprache, Vorlesen, (Bilder-)Bücher und Schrift in der frühen Kindheit bilden eine wichtige Basis für Sprach-, Lese- und Schreibkompetenzen in der Schule.²⁵ Literacy und Bildungschancen hängen somit eng zusammen.²⁶

Praxisbeispiel für Literacy: Gemeinsame Bilderbuchbetrachtung; Anfertigen von Zeichnungen aus der Geschichte; die Kinder erzählen die Geschichte nach anhand ihrer Zeichnungen

Vorurteilsbewusste Bildung leben²⁷

„Alle Kinder sollen sich wohl und sicher fühlen!“

Kinder imitieren Erwachsene. Daher ist es besonders wichtig, dass Erwachsene Kindern ein Vorbild sind und Wertschätzung, Empathie, Fairness sowie die Fähigkeit, für sich selbst und andere einzutreten, bewusst vorleben.

- **Die Entwicklung der Ich-und-Du-Identität** durch Wertschätzung und Anerkennung unterstützen
Tipp für die Praxis: Spielerische Beschäftigung mit unterschiedlichen Hauttönen
- **Empathie entwickeln durch aktive Erfahrungen mit Menschen**, die anders aussehen oder sich anders verhalten als man selbst.

So können Kinder zum Beispiel erkennen:

²⁴vgl. Literacy. Sprachliche Bildung im Elementarbereich 2005, S.1 ff

²⁵vgl. www.kindergartenpädagogik.de

²⁶vgl. Literacy. Sprachliche Bildung im Elementarbereich 2005, S.1 ff

²⁷vgl. Kiste 13, 4

„Ein Kind spricht nicht komisch, sondern in einer Sprache, die ich nicht kenne.“

„Kinder, die Weihnachten nicht feiern, sind nicht arm.“

Tipp für die Praxis: Durchführung von Rollenspielen

- **Kritisches Nachdenken über Vorurteile, Einseitigkeiten und Diskriminierung anregen**, Sprache entwickeln, was fair ist und was nicht fair ist

Tipps für die Praxis: Einseitigkeiten in Bezug auf Figuren in Bilderbüchern oder Spielfiguren überprüfen, kinderphilosophische Gespräche zum Thema „Fairness“ anleiten

- **Entwicklung der Fähigkeit unterstützen, für sich und andere einzutreten**, wenn Diskriminierung stattfindet

Tipp für die Praxis: in den Morgenkreis einbauen

→ *Hinweis: Beschreibungen von Praxisanregungen finden Sie in Kapitel 3!*

Teamreflexion²⁸

Die Auseinandersetzung im Team mit auftretenden Alltagsfragen in Bezug auf Diversität ist wichtig zur Reflexion der eigenen Wahrnehmung von Vielfaltsaspekten. Haben Sie keine Angst davor, Fehler zu machen! Sprechen Sie Herausforderungen, die sich aufgrund der Vielfalt ergeben, offen an und bearbeiten Sie diese gemeinsam im Team!

Durch das Einordnen in „Blinde Flecken“ und „Rote Tücher“ werden eigene Wahrnehmungen sichtbar und können so im Team bzw. in der eigenen pädagogischen Arbeit bearbeitet werden. Das Entdecken von „Offenen Büchern“ im Team ist eine Möglichkeit, Erfahrungen, Wissen und Informationen zu einem Thema einzubringen und positiv für die Auflösung von aktuellen Herausforderungen zu nutzen.

Blinde Flecken: Vielfaltsaspekte, zu denen man selbst nicht genug Wissen hat.

Strategie: Texte, Filme, Bücher nutzen, spezifische Fortbildungen besuchen, Eltern und Fachleute einladen, gezielt Kontakt zu Gruppen im Gemeinwesen aufnehmen.

Beispiele: *Perspektiven von Menschen einer anderen Hautfarbe, einer anderen Religion, anderen sexuellen Orientierung usw.*

Rote Tücher: Vielfaltsaspekte, die häufig Empörung über ungerechte Verhältnisse ausdrücken. Diese können Triebfeder für politisches Engagement sein und sich gegen jede bzw. jeden richten, die bzw. der durch ein Merkmal der Kategorie identifiziert wird. Daher ist hier die Gefahr groß, Kindern und Eltern gegenüber ungerecht zu werden.

²⁸vgl. Diversität. Ressource und Herausforderung für die Pädagogik der frühen Kindheit 2011, 99ff

Strategie: „Rote Tücher hängen wir auf die Leine, okay, wir haben sie gesehen. Nun blicken wir nach vorne!“

Beispiele: „MigrantInnen wollen nicht Deutsch lernen.“

Offene Bücher: Teammitglieder haben unterschiedliche Erfahrungen und Kompetenzen in Bezug auf Vielfaltsaspekte aufgrund ihrer Berufserfahrung, ihrer eigenen Lebenssituation und ihres Lebensumfeldes. Diese sind wertvolle Ressourcen für die pädagogische Arbeit.

Strategie: Die Leitung hat die Verantwortung, den Schatz der offenen Bücher zu erheben, das Wissen im Team zu reflektieren und Erfahrungen sachlich zu thematisieren.

Beispiele:

„Mein Bruder sitzt im Rollstuhl, ich kann auf meine Erfahrungen zurückgreifen, wo ich ihn unterstützen kann.“

„Ich bin zweisprachig aufgewachsen und spreche auch slowenisch.“

„In meiner Kindheit bin ich mit meiner Familie aus Bosnien geflohen und weiß, was es heißt, ein Kind mit Fluchtgeschichte zu sein.“

„Da ich selbst eine dunkle Hautfarbe habe, kann ich meine persönlichen Erfahrungen mit Menschen einbringen, die mich mit ihrem Verhalten verletzt oder diskriminiert haben.“

Reflexionsfragen zur vertiefenden Auseinandersetzung

„Wie gehe ich selbst mit Unterschieden um?“

„Mit welchen Unterschieden komme ich klar, weil ich mich auskenne?“

„Welche Vielfaltsmerkmale sind mir unbekannt bzw. erzeugen bei mir Unsicherheit?“

„Welche Gefühle lösen diese in mir aus?“

„Welche Auswirkungen hat das auf mein fachliches Handeln?“

2.2. Verwendung von Symbolen, Feiern und Festen

Wie werden Feste gefeiert und Symbole verwendet, wenn Vielfalt gelebt wird?

Die Gestaltung von Räumen und das Durchführen von (Alltags-)Ritualen spielen in der interkulturellen pädagogischen Arbeit eine wichtige Rolle.

Mehrsprachigkeit im pädagogischen Alltag²⁹

In immer wiederkehrenden Situationen, die nicht spezifisch vorbereitet und geplant sind, kann viel sprachliche Bildung stecken und Mehrsprachigkeit Raum finden.

- Im Eingangsbereich orientiert sich die interkulturelle Note an Aushängen, Raumwandgestaltungen und Dekorationen (z.B. „Willkommen“ oder „Guten Tag“ in verschiedenen Sprachen als Symbol dafür, dass dort viele Sprachen zuhause sind. Die Beteiligung der Eltern mit ihren Kindern bei der Gestaltung des Plakats bei einem Fest oder Elterncafé ist eine gute Möglichkeit für gemeinsame Aktivitäten in der Einrichtung);
- Informationsmaterial oder Flyer in mehreren Sprachen als Zeichen für Offenheit und Mehrsprachigkeit und zur ersten Orientierung im Haus;
- freundliche und aktiv zuhörende Reaktion des Teams der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung auf unvollständig gesprochenes Deutsch;
- mehrsprachige MitarbeiterInnen als wertvolle Ressource im Alltag;
- Erproben von alternativen Kommunikationsmöglichkeiten, um beim Erstkontakt (sprachliche) Brücken zu bauen.

Interkultureller/interreligiöser Umgang mit Symbolen

Visuelle Eindrücke beeinflussen die Atmosphäre der Umgebung ebenso wie die Aktivitäten und die Umgangsformen. Eine interkulturelle Atmosphäre zeichnet sich durch das Sichtbarmachen von verschiedenen Symbolen bzw. Bildern, Gegenständen, Stoffen und Kleidungsstilen aus. Diese beziehen sich auf die Darstellung verschiedener Kulturen, Religionen, Menschen oder Sprachbilder. Sie geben allen Kindern und ihren Familien das Gefühl, Teil eines großen Ganzen zu sein und nicht ausgeschlossen zu werden. Gemeinsam mit den Eltern und Kindern kann regelmäßig daran gearbeitet werden, wie diese Symbole in der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung sichtbar gemacht werden.

Feste feiern

Gemeinsame Feiern fördern die gegenseitige Wertschätzung!

Feste und Feiertage sind gute Möglichkeiten, die Gemeinschaftsbildung zu fördern, sowie Eltern und Kinder in die Bildungsarbeit miteinzubeziehen und sich auszutauschen. **Jede Familie hat ihre eigenen Feste und Traditionen im Jahreskreis.** Sich für die kulturelle Vielfalt von Festen zu öffnen und diese unter Beteiligung der Familien zu feiern, ist wichtig, um alle

²⁹ vgl. Diversität. Ressource und Herausforderung für die Pädagogik der frühen Kindheit 2011, 129

Kinder und Familien an der Bildungsarbeit teilhaben zu lassen und Kindern zu vermitteln, **dass ihre Kultur bzw. Religion eine von vielen Möglichkeiten ist.**

Um den Schwerpunkt weg von Kulturunterschieden und Religionsunterschieden zu bringen, ist es empfehlenswert, auch weitere kultur- und religionsneutrale Feiertage zu feiern wie zum Beispiel „girlsday“, „Tag der Kinderrechte“ oder „Tag des Umweltschutzes“

➔ **Tipp: Eine breite Auflistung verschiedener Feste und Feiertage wird in der Liste „Feste und Feiertage im Jahr 2017“ inklusive Beschreibungen als Anregung zur Verfügung gestellt.**

Reflexionsfragen zur vertiefenden Auseinandersetzung

„Welche Feste werden in Ihrer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung gefeiert?“

„Wie können Feste so gestaltet werden, dass diese viele Kinder und ihre Familien miteinbeziehen?“

„Welche Möglichkeiten gibt es, Eltern an der Gestaltung der Feste zu beteiligen?“

„Wie wird den Eltern in Ihrer Einrichtung angeboten, bei der Gestaltung von Festen und Feiern mitzuwirken?“

2.3. Kommunikation in der Bildungspartnerschaft

„Elternarbeit wird zur interkulturellen Bildungspartnerschaft!“

Eltern haben unterschiedliche Erziehungsvorstellungen für Kinder, sehen unterschiedliche Perspektiven auf ihrem Lebensweg und schätzen unterschiedliche Fähigkeiten als Stärken und Schwächen ein. Vor diesem Hintergrund gibt es Erwartungen an die Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung, die sich nicht immer mit den professionellen und subjektiven Vorstellungen der PädagogInnen treffen. Zudem haben Eltern unterschiedliche Zugänge und Wünsche in Bezug auf ihre eigene Beteiligung bei konzeptionellen pädagogischen Überlegungen.³⁰

Interkulturelle Bildungspartnerschaft hat folgende Ziele:

- viele unterschiedliche Eltern erreichen

³⁰vgl. Diversität. Ressource und Herausforderung für die Pädagogik der frühen Kindheit 2011, 89

- mit Eltern auf Augenhöhe kommunizieren³¹
- Eltern im Bildungsalltag beteiligen
- mehrsprachige Kommunikation mitemöglichen
- Intoleranz keinen Platz geben und offen ansprechen. Die Offenheit der Eltern wird gestärkt durch verschiedene Möglichkeiten des Zusammentreffens.

Erfahrungen aus der Bildungspartnerschaft im interkulturellen Kontext³²:

- Gegenseitige Wertschätzung („Was ich mitbringe, ist wertvoll!“)
- Vorurteilsbewusste Pädagogik („Was andere verletzt, ist nicht harmlos!“)
- Perspektivenwechsel („Meine Sicht ist eine von vielen!“)
- Gemeinsamkeiten entdecken („Wenn wir zusammen spielen und lernen, finden wir vieles, das zwischen uns ähnlich ist!“)
- Solidarität („Wir halten zusammen!“)

➔ *Tipps, wie Sie Eltern gut in den Alltag Ihrer Einrichtung einbinden können, finden Sie in Kapitel 3.*

2.4. Qualitätsversprechen nach innen und außen geben

Das interkulturelle Leitbild als wichtiges Qualitätsversprechen

„Wir sind nicht gleich, aber gleich viel wert!“³³

In einer kulturell heterogenen Gruppe rücken Mehrsprachigkeit und Elternarbeit in den Fokus.³⁴ Zwiespältige oder unklare Situationen sind eine ständige Herausforderung – es gibt nicht für jede Situation eine vorgegebene Intervention, sondern oft mehrere Möglichkeiten. Daher braucht es eine fundierte professionelle Basis durch Ausbildung, Weiterbildung und Teamreflexion, um im Alltag gut agieren zu können³⁵

³¹vgl. Diversität. Ressource und Herausforderung für die Pädagogik der frühen Kindheit 2011, 89

³²vgl. Vielfalt als Chance 2015, 24

³³Diversität. Ressource und Herausforderung für die Pädagogik der frühen Kindheit 2011, 112

³⁴vgl. Diversität. Ressource und Herausforderung für die Pädagogik der frühen Kindheit 2011, 106

³⁵vgl. Diversität. Ressource und Herausforderung für die Pädagogik der frühen Kindheit 2011, 89

Erlebbarer Kultur des Willkommen-Seins im Alltag³⁶

Alle Kinder und Eltern sollen sich als wertvoller Teil der Gesellschaft erleben. Die Räume der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung sind für Kinder und als Ort der Begegnung für Eltern gedacht.

Voraussetzungen:

- Anpassung der Strukturen (Dienstpläne, Raumaufteilung)
- konzeptionelle Fortschreibung
- prozessorientierte Haltung
- Fortbildungen
- regelmäßiges Coaching
- kollegiale Beratung

Umsetzung:

- gemeinsames Feiern von verschiedenen Festen, die Eltern treten dabei als ExpertInnen auf;
- Rücksichtnahme auf verschiedene Essgewohnheiten, egal ob diese religiös, ethisch oder gesundheitlich bedingt sind.

Zusammenarbeit mit den Eltern:

- Gegenseitiger Respekt – Austausch auf Augenhöhe – Bildungspartnerschaft eingehen;
- Angebote für Zeiten, an denen die Tür des Büros der Kindergartenleitung offen steht. Die Eltern können sich bei Bedarf mit ihren Fragen und Anliegen an die LeiterInnen wenden. Diese Zeiten können am Beginn des Kindergartenjahres im Rahmen des Elternabends besprochen werden;
- Gibt es im Kindergarten Ressourcen, bietet ein täglich geöffnetes Elterncafé Raum für Austausch und niederschwellige Angebote;
- Eltern helfen PädagogInnen, die Besonderheiten und Bedürfnisse ihrer Kinder besser kennenzulernen;

Das Ziel ist es, Eltern in der Rolle als primäre Bezugspersonen ernst zu nehmen, mit ihnen zusammenarbeiten, sie in die Bildungsprozesse miteinzubeziehen und im Sinne ihrer Kinder gut mit ihnen zu kooperieren.

³⁶vgl. Vielfalt als Chance 2015, 23ff

Mehrsprachigkeit:

- Herkunftssprache ist in der Regel die Sprache des Herzens und eine gute Basis für das Erlernen von Deutsch als Zweitsprache.
- PädagogInnen und Eltern arbeiten zusammen, um Mehrsprachigkeit und Literacy in allen Sprachen voranzubringen.³⁷

Sprachenfreundlichkeit überprüfen³⁸

- Sprechen Kinder, pädagogische Fachkräfte und Eltern in der Kindertagesstätte ihre Erstsprache?
- Finden die Kinder Bücher und Hörspiele in ihren Erstsprachen?
- Stehen die ausgeschriebenen Namen der Kinder an den jeweiligen Schubladen und Garderobenplätzen? Sind die Namen auch korrekt geschrieben?
- Wissen alle pädagogischen Fachkräfte, wie die jeweiligen Namen der Kinder richtig ausgesprochen werden?
- Wo können die Kinder auch andere geschriebene Sprachen als ihre Erstsprache entdecken?
- Werden Lieder in mehreren Sprachen gesungen?

Rahmenbedingungen schaffen:

- Haltung: Einigkeit bei allen Beteiligten, dass Respekt für die Mehrsprachigkeit und Unterstützung beim Erwerb der deutschen Sprache in einer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung mit vielen mehrsprachigen Familien die wichtigsten Schwerpunkte darstellen und Mehrsprachigkeit eine Chance und ein Gewinn für die Kinder ist;
- Fortbildungen für den frühkindlichen Spracherwerb und Mehrsprachigkeit anbieten;
- Zeit und Raum für den fachlichen, kollegialen Austausch, um gemeinsame Lösungen, Handlungsleitlinien, Standpunkte zu entwickeln;
- regelmäßige Reflexionen im Team und Selbstreflexion, da man im täglichen Umgang mit Mehrsprachigkeit eigenen Vorurteilen und denen anderer begegnet, an sprachliche Grenzen stößt und unerwartete Situationen erlebt;
- ruhige Räume, in denen sprachliche Bildung stattfinden kann und Aktivitäten mit Eltern und Kindern durchgeführt werden können;

³⁷vgl. Vielfalt als Chance 2015, 37

³⁸vgl. Diversität. Ressource und Herausforderung für die Pädagogik der frühen Kindheit 2011, 130

- neues Überdenken von zeitlichen Strukturen und Dienstplänen zur natürlichen Einbettung von sprachlicher Bildung in den Alltag.

Eltern in die sprachliche Bildung miteinbeziehen:³⁹

- Transparent machen, wie die Kinder die Sprache ganz konkret erwerben;
- Poster, Wandzeitungen und Aushänge mit Fotos und Berichten aus den Gruppen, in denen sprachliche Bildung stattfindet;
- Berichte von sprachlichen Fortschritten bei „Tür- und Angelgesprächen“ und Entwicklungsgesprächen;
- Informieren über sprachliche Bildung bei Elternnachmittagen oder Elternabenden;
- Feste und Feiern, Tage der offenen Tür, gemeinsame Ausflüge, Aufmerksamkeit auf Entwicklungsbereich Sprache;
- Tipps und Hinweise, wie Eltern ihrem Kind Begegnungen mit der deutschen Sprache ermöglichen können – großes Interesse!
- Einladung aussprechen, einen Tag in der Einrichtung zu verbringen und sprachliche Bildung mitzuerleben (Hospitationstage);
- Aktionstage veranstalten, um Eltern zu zeigen, wie ihre Kinder die Sprache erwerben (Aktionstage gut vorbereiten, aktive Mitarbeit der Eltern ermöglichen z.B. Spiele, Lieder, gemeinsames Backen und Kochen)

➔ **Tipp: Eltern selbst befragen, was für sie von Interesse ist!**

Reflexionsfragen für eine tiefere Auseinandersetzung:

„Wie spiegelt sich die Vielfalt der Menschen in Ihrer Einrichtung wider?“

„Durch welche Aktivitäten wird ein Zusammenleben in Vielfalt in Ihrer Einrichtung gelebt?“

„Wie können die Eltern miteinbezogen werden?“

„Erreichen Sie alle Eltern mit Ihren Angeboten?“

„Fragen Sie die Eltern nach Ihren Interessen in der Mitwirkung?“

„Hat Ihre Einrichtung ein Leitbild, das nach außen hin eine klare positive Haltung zu Vielfalt kommuniziert?“

„Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf?“

³⁹vgl. Diversität. Ressource und Herausforderung für die Pädagogik der frühen Kindheit 2011, 132

3. Anregungen für eine aktive interkulturelle Alltagspraxis

Die wichtigste Basis für ein gegenseitiges Kennenlernen und Verstehen für das Zusammenleben in Vielfalt ist das Aufbauen von Vertrauen in der Beziehungsarbeit von Kindern - PädagogInnen – Eltern. Damit dies auch gut gelingen kann, stellen wir in diesem Kapitel einige Beispiele vor, die zu einer gelungenen Umsetzung beitragen können.

Die Anregungen haben wir aus verschiedenen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen und Literaturquellen zusammengetragen. Wir haben erhoben⁴⁰, welche Alltagserfahrungen und -herausforderungen es im Umgang mit kultureller Vielfalt gibt und welche Strategien sich besonders bewährt haben. Diese werden hier für alle Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen zur Verfügung gestellt:

3.1. Aktivitäten mit Kindern

Kinder lernen, Respekt vor dem Anders-Sein zu haben, und Unterschiede von Kulturen kennen. Für sie ist es wertvoll, eine andere Sprache zu sprechen und deutsch zu lernen. Friedvoller Umgang miteinander wird gelebt.

Vielfalt sichtbar machen

Die Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung – eine große Welt

Alle Kinder werden durch die Gestaltung von Familienwänden, literarische, musikalische, kulinarische Reisen in verschiedene Länder, Namensfeste oder Geburtstagsfeste sichtbar.

Die vielen Farben unserer Haut

Jedes Kind bekommt einen Malkasten und die Aufgabe, seine Haut zu betrachten und mit dem Farbkasten seine Hautfarbe zu mischen. Dadurch entsteht ein Farbenspektrum von Hautfarben und die Kinder erkennen, dass jeder Mensch anders ist. Durch Benennung der Farbe mit einer freundlichen Bezeichnung wird ein spielerischer Umgang mit dem Thema gefördert.

Gestaltung einer Kindergarten-Weltkarte

Eine interkulturelle Weltkarte wird auf Basis aller Kinder, die den Kindergarten in einem Jahr besuchen, gestaltet. Bilder mit kulturellen Stereotypen werden vermieden.

⁴⁰ Im Rahmen einer Fragebogen-Erhebung und von Einzel- und Gruppen-Interviews wurden 2016 14 PädagogInnen und ExpertInnen aus steirischen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen befragt.

Fragestellung: Wie wird die Zugehörigkeit von Kindern sichtbar gemacht?

Anleitung für eine Umsetzung: Binfäden von den Fotos und Orten auf der Landkarte, zu denen seitens der Kinder wichtige Bezüge bestehen. PädagogInnen, Kinder und Eltern sammeln Bilder, die die Vielfalt des Lebens in den Ländern widerspiegeln, und gestalten eine Weltkarte, die die „realen“ Identitätsbilder zeigen.

Sprachenvielfalt leben

Mehrsprachigkeitsförderung

Durch mehrsprachige Bezeichnungen eines Alltagswortes werden unterschiedliche Sprachen in die pädagogische Arbeit eingebaut. Auch Fremdwörterbezeichnungen können genannt werden. Wichtig ist, dass die Wörter richtig ausgesprochen werden. Hierbei können die Eltern gut miteinbezogen werden.

Beispiel: Ein Begrüßungswort wie „Hallo!“ oder „Willkommen!“ wird in alle Sprachen, die im Kindergarten gesprochen werden, übersetzt.

Weitere Beispiele: Wählen Sie Farbennamen, Tiernamen oder Pflanzenarten aus und finden Sie die richtigen Übersetzungen gemeinsam mit den Eltern zum Beispiel im Rahmen einer Veranstaltung.

Die Sprache in den Alltag einbauen

Beispiel: Beim Mittagessen darf ein Kind in seiner Muttersprache zählen und alle machen mit oder ein Wort wird in alle Sprachen, die im Kindergarten gesprochen werden, übersetzt.

Man kann sich auch einen eignen Jausen-Spruch überlegen, in den viele verschiedene Sprachen eingebaut sind. Unterschiedliche Sprachen können auch beim Spielen oder beim Singen von Liedern (Refrain in unterschiedlichen Sprachen) verwendet werden (mehrsprachige Fingerspiele, Bewegungsspiele, Jausen-Sprüche usw.).

Schlüsselwörter/-sätze aus den Erstsprachen verwenden

Es kann hilfreich sein, bestimmte Schlüsselwörter bzw. -sätze für ein Kind in seiner Erst-Sprache bereits beim ersten Elterngespräch zu formulieren (z.B. Mama kommt bald!).

Gefühlskarten

Gefühlskarten können unterstützen, wenn Kinder geringe oder noch keine Deutschkenntnisse besitzen oder nicht sprechen können.

Kulturelle Vielfalt kennenlernen

„Wir sind alle verschieden – die Welt ist bunt!“

Kennenlernen unterschiedlicher Kulturen in Gesprächen, Geschichten, Gedichten

In der Gruppe über unterschiedliche Religionen und Feste sprechen

„Welche Feste feierst du zuhause mit deiner Familie?“, „Kannst du das Fest beschreiben?“, „Was gefällt dir besonders daran?“

Reise in verschiedene Länder

„Wie sehen Fauna und Flora aus?“, „Welche Instrumente werden dort gespielt?“, „Welche Musik hört man sich dort an?“, „Wie kleiden sich die Leute dort?“, „Wie ist das Klima?“

Kulturelle Vielfalt erfahren

„Du bist anders und das ist okay!“

Vielfaltsthemen in Geschichten verpacken und Konfliktfähigkeit üben

Gestalten einer Geschichte, die das Unverständnis für unterschiedliche persönliche Merkmale behandelt. Besprechen in der Gruppe, wie sich das Kind in der Geschichte fühlt.

3.2. Aktivitäten mit Kindern unter Einbeziehung der Eltern

Vielfalt sichtbar machen

Familienwände gestalten

Anfertigen von Familienwänden mit Familienfotos der Kinder: Das Bild von Familie kann sehr unterschiedlich sein. Auf diese Weise werden auch unterschiedliche Familienformen sichtbar gemacht. Kinder werden dafür sensibilisiert, dass es verschiedene Familienkonstellationen gibt und, dass das auch gut so ist.

Kulturelle Vielfalt erfahren

Sprachenvielfalt leben

- Wörterbücher, Wortkarten mit wichtigen Redewendungen anfertigen (tröstende Worte, Toilette, Schnuller, Windel, Essen...);
- Eltern oder Großeltern in ihren Sprachen vorlesen oder erzählen lassen;
- Eltern bringen Kinderbücher, Zeitschriften, Poster oder CDs mit Kinderliedern in verschiedenen Sprachen mit;

Sprachenvielfalt leben

- deutlich und in ganzen Sätzen sprechen;
- offene Fragen stellen, den Kindern zuhören und sie ausreden lassen;
- korrekatives Feedback geben, wenn Sätze nicht richtig gesprochen werden;
- im Morgenkreis, mit Tischsprüchen und Ritualen beim Händewaschen und Zähneputzen Lieder, Reime und Fingerspiele einsetzen, die zum Nachsprechen und Mitmachen einladen;
- vorlesen und mit den Kinder in den Dialog treten.

Zubereitung von Speisen aus verschiedenen Ländern/Eltern kochen

Eltern kochen das Lieblingsgericht der Kinder. Eltern kochen mit den Kindern typische, traditionelle Speisen.

Vorlesestunden mit Eltern gestalten

Eltern oder die Großeltern lesen Kinderbücher in ihrer Muttersprache vor.

Lese-Feste in verschiedenen Sprachen veranstalten

Die Einrichtung gestaltet gemeinsam mit allen Kindern und ihren Familien ein Lese-Fest. Dafür können viele verschiedene Lesesituationen und Spiele überlegt werden. Alle Beteiligten tauchen in eine Vielfalt an Geschichten ein. Eine Geschichte kann in unterschiedlichen Sprachen vorgelesen werden, verschiedene Sprüche werden gesprochen, Bilder von den Geschichten werden gezeichnet.

Vokabel-Schatzkiste

Z.B. Thema des Monats „Tiere im Wald“: Eltern schreiben zum Foto eines Tieres/Objektes Namen/Bezeichnung in ihrer Sprache dazu. Dieses Plakat wird dann mit den Kindern besprochen und für alle sichtbar aufgehängt.

Eltern-Buffer

Das Buffet, das zum Teil von den Eltern bereitet wird, ist so vielfältig wie die Menschen. Es bietet den Eltern die Möglichkeit, einen Beitrag zu leisten – sie tun das gerne. Eltern werden eingeladen, für ein internationales Fest Gerichte und Getränke mitzubringen. Auf dem Fest wird gemeinsam mit den Kindern besprochen, was dort und da gerade gefeiert wird. Aufgrund geltender Lebensmittelbestimmungen ist es notwendig, diese gut an die Eltern zu kommunizieren und mit ihnen abzuklären, wenn Speisen mitgebracht werden.

3.3. Aktivitäten mit Eltern

Ein interkulturelles erstes Elterngespräch

Begrüßung in der Erstsprache, Gespräche mit Eltern über Rituale, Essgewohnheiten, Aufklärung und Information auf allen Seiten.

Feste feiern und aktiv Einladungen aussprechen

Feiern Sie unterschiedliche Feste im Jahreskreis! Die Erfahrung zeigt, dass Eltern gerne mitfeiern. Manche Eltern werden schwieriger zu erreichen sein. Lassen Sie sich nicht davon entmutigen, bleiben Sie freundlich und aktiv, suchen Sie das persönliche Gespräch, versuchen Sie, die Eltern an den Festen zu beteiligen! Überlegen Sie sich, welchen Teil die jeweiligen Eltern übernehmen könnten! Dadurch können sich traditionelle Feste etwas verändern und viele verschiedene Eltern miteinbezogen werden.

Feste im Jahreskreis feiern

Kindergärten feiern oftmals religiöse Feste auch in Zusammenhang mit der Natur. Beispiele: Im Advent wird die besinnliche Zeit in den Vordergrund gestellt, in der Osterzeit wird das Erwachen der Natur gefeiert. Eine weitere Möglichkeit, ein religiöses Fest zu gestalten, ist es, darauf zu achten, ob und wie dieses in anderen Kulturen gefeiert wird – z.B. Ostern rund um den Globus – und dessen Varianten gleichzeitig sichtbar zu machen.

Orientierung

Wir versuchen jedes Jahr aufs Neue, ein soziales Miteinander zu erlernen, und orientieren uns an der jeweiligen Situation mit immer wieder überraschenden neuen Möglichkeiten.

Gegenseitiges Kennenlernen

Gemeinsam kochen, gegenseitiges Kennenlernen etwa bei einem Picknick oder beim Martinsfest.

Eltern-Informationsaustausch

Kurzfristig: mit einer Vertrauensperson der Eltern, die dolmetscht. Es sollte vermieden werden, einem Kind die Rolle des Dolmetschens aufzubürden. Sonst: DolmetscherIn anfordern. Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten z.B. Land Steiermark/ A6 bzw. in Graz die Möglichkeit einer Integrationsassistentz. Es kann von Vorteil sein, wenn MitarbeiterInnen mit verschiedenen Erstsprachen Teil des Teams sind.

Eltern zu Festen einladen

Es gibt eine Vorlage für einen Elternbrief der Stadt Graz zum Thema „Feste feiern“: Traditionsfeste natürlich begehen, Feste anderer Kulturkreise gerne zusätzlich feiern z.B. Eltern einladen, „ihr Fest“ im Kindergarten zu feiern. Interkulturelle MitarbeiterInnen bringen Bräuche mit ein, besprechen und erklären diese den Kindern. Beides trägt zu Verständnis, Bereicherung und einem gelebten Miteinander bei.

3.4. Aktivitäten im Team

Sich Wissen ins Team holen

Neben den Fort- und Weiterbildungsangeboten können Eltern oder Fachleute aus der Umgebung ins Team eingeladen werden, um sich über ein Thema zu informieren. Das Team kann diese Veranstaltung für interessierte Eltern öffnen und mit einem Elternabend verbinden. So können sich Eltern und das Team einer Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung gemeinsam einem Thema annähern.

Situationen über Vorurteile von Kindern lösen

Reflexionsarbeit, um selbst darauf achten, dass man ein Kind nicht verurteilt, z.B. störendes Verhalten nicht mit Mehrsprachigkeit in Verbindung bringt. In der Gruppe ist es wichtig, auf positive Eigenschaften eines Kindes hinzuweisen.

4. Materialien-Sammlung, Fortbildung und Kontaktadressen

4.1. Materialien

Verschiedene hilfreiche Unterlagen

Textbausteine und Wörter in verschiedenen Sprachen

für den Kindergartenalltag befinden sich auf der Website des Landes Steiermark/Referat für Kinderbildung und Betreuung. Diese können in der Arbeit hilfreich sein. Verfügbar sind z.B. häufige Textphrasen, Bezeichnung von Familienmitgliedern, Kleidungsstücken, Wochentagen, Monaten, Zahlen, Farben, und der Ausstattung u.v.m.

→ [www.steiermark.at/A6 Bildung und Gesellschaft/Referat Kinderbildung und -betreuung/ Informationen/Materialien in verschiedenen Sprachen](http://www.steiermark.at/A6_Bildung_und_Gesellschaft/Referat_Kinderbildung_und_betreuung/Informationen/Materialien_in_verschiedenen_Sprachen)

Das Elternheft der Stadt Graz

Die Abteilung für Bildung und Integration der Stadt Graz stellt Vorlagen für mehrsprachige Elternbriefe zum Thema „Feste feiern“ zur Verfügung

→ Unter [www.graz.at/Abteilung Bildung und Integration/Weitere Leistungen](http://www.graz.at/Abteilung_Bildung_und_Integration/Weitere_Leistungen) finden Sie eine Vorlage für das Elternheft in zahlreichen Sprachen

Vielfalt! Mitmachausstellung zu Toleranz

Die Ausstellung kann in Österreich leider nicht ausgeliehen werden, die Website bietet jedoch Anregungen für die Gestaltung eigener Ausstellungen.

→ Weitere Infos unter www.vielfaltausstellung.de

Mehrsprachige Buchpakete

Ergänzungsbibliothek für fremd- bzw. mehrsprachige Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbücher des Lesezentrums Steiermark.

→ Weitere Infos unter www.leseoffensive.st

Interkulturelles Leitbild Stadt Graz

Die Stadt Graz hat bereits im Jahr 2006 ein interkulturelles Leitbild für Kinderbetreuungseinrichtungen erstellt. Dieses kann als gute Vorlage herangezogen werden.

→ [www.graz.at/Abteilung für Bildung und Integration](http://www.graz.at/Abteilung_für_Bildung_und_Integration)

Interkulturelle Elternarbeit. Ein Werkzeugkoffer für PädagogInnen

Hrsg. ÖIF Österreichischer Integrationsfonds unter

→ www.integrationsfonds.at/themen/publikationen/interkulturelle-elternarbeit/

Materialien und Methoden zum Thema Vielfalt und sprachliche Frühförderung

Auf der Website der Fachstelle Kinderwelten für vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung finden Sie viele Materialien zur vertiefenden Auseinandersetzung mit diesem Thema. Unter dem Link www.situationsansatz.de/vorurteilsbewusste-kinderbuecher.html finden Sie eine umfangreiche Auflistung von Kinderbüchern.

→ www.situationsansatz.de (Zugriff am 22.3.2017)

→ www.situationsansatz.de/vorurteilsbewusste-kinderbuecher.html (Kinderbücher)

Stellungnahmen der Antidiskriminierungsstelle Steiermark

Die Antidiskriminierungsstelle Steiermark hat zu verschiedenen Themen Stellung bezogen. Z.B. Verweigerung des grüßenden Handreichens aus religiösen Gründen, Verschleierungsverbot, Kopftuchverbot

→ www.antidiskriminierungsstelle.steiermark.at/Stellungnahmen (Zugriff am 19.8.2016 bzw., 31.1.2017)

Spiele

Das Familienspiel

In Kooperation mit dem Projekt Kinderwelten/INA gGmbH an der FU Berlin; Verlag das netz

ISBN 978-3-86892-034-5

72 Spielkarten mit Fotos von Kindern und ihren unterschiedlichen Familien (inkl. Poster „Respekt für jedes Kind/jede Familie“, Anleitung in 5 Sprachen);

Kinderbücher

„Es ist von großer Bedeutung, Vielfalt sichtbar zu machen, denn mit der Darstellung verschiedener Merkmale und Lebensweisen von Menschen kann sich jedes Kind in seiner individuellen Art, mit seinem Aussehen, seinen Erfahrungen, seinen Sprachen in Bilderbüchern wiederfinden.“⁴¹

Bücher, die Vielfalt widerspiegeln, müssen nicht direkt das Thema Vielfalt behandeln. Überprüfen Sie den vorhandenen Buchbestand bzw. den Kauf neuer Bücher mittels folgender Fragen:

- *Ist das Buch vorurteilsbewusst gestaltet?*
- *Findet sich jedes Kind in der Geschichte wieder (z.B. Hautfarbe, Kind mit Brille, Kind im Rollstuhl usw.)?*
- *Wie wird Familie dargestellt (z.B. Papa/Papa, Mama/Papa, Mama/Mama, Großeltern, Pflegefamilie, Fremdobsorge, Alleinerziehende usw.)?*

⁴¹ Referat Kinderbildung- und -betreuung/Informationsblatt „Mediathek Frühe Sprachförderung“

Nachfolgend finden Sie exemplarische „Buchtipps“ für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Lassen Sie sich auch von LeseexpertInnen in Ihrer Umgebung beraten, welche Bücher sich noch für Kinder dieser Altersstufen eignen!

UND DU DARFST REIN!

Heinz Janisch, illustriert von Helga Bansch; Jungbrunnen, Wien; 2010;

ISBN: 978-3-7026-5814-4

Kurze und einfache Reime fordern wie selbstverständlich die ZuhörerInnen/LeserInnen auf, mitzureimen und interessante Gestalten, wie den Riesen, die Nachtkatze, das anschniegsame Krokodil, den flötenspielenden Fisch und die Rotkäppchenmaus, die dem Elefanten im Wald begegnet, zu begleiten.

Das Allerwichtigste. La cosa más importante

Antonella Abbatiello; Edition bi:libri; München; 2008

ISBN: 978-3938735428

Eines Tages treffen einander die Tiere im Rotwiesewald und möchten diskutieren, welche Eigenschaft an ihnen das Allerwichtigste sei. So meint der Hase, lange Ohren seien unerlässlich, der Igel ist fest der Meinung, Stacheln seien wichtig, um gut geschützt zu sein. Und so empfindet jedes Tier sein besonderes Merkmal als das Allerwichtigste.

Zuhause kann überall sein

Irena Kobald, Frieda Blackwood; Australien; dt. Ausgabe Verlag Knesebeck; 2015

ISBN: 978-3868737578

Seit 2016 ist auch eine deutsch-arabische Ausgabe erhältlich:

ISBN: 978-3868739893

Eine Geschichte, die nicht geflüchteten Kindern einen tiefen Einblick in das einschneidende Erlebnis einer Flucht gibt und wie es sich anfühlt, wenn man als Kind die eigene Heimat verlassen und sich in der neuen Umgebung einleben muss.

Das Farbenmonster

Anna Llenas; Spanien; dt. Ausgabe Velber Verlag; 2015

ISBN: 978-3841101952

Interaktives Buch zum Thema „Gefühle“

Menschen

Peter Spier; Niederlande/USA; dt. Ausgabe Thienemann Verlag; Original 1981, aktualisierte Ausgabe 2004

ISBN: 978-3522437318

Ein Buch mit vielen Illustrationen zu den Themen „Toleranz“ und „Völkerverständigung“

Alles lief gut...

Franck Prévot; Frankreich; dt. Ausgabe Tintentrinker Verlag; 2016

ISBN: 978-3946401001

Die Themen „Ausgrenzung“ und „Integration“ werden in einer kleinen, kindergerecht gestalteten Geschichte dargestellt.

Starke Geschichten für alle Kinder dieser Welt.

Haberstam, M. et al; Serie Lesemaus; Verlag Carlsen; Deutschland

ISBN: 978-3551089731

6 Bilderbuch-Geschichten über den Alltag von Kindern aus verschiedenen Kulturen, die bei uns leben.

Wie ich Papa die Angst vor Fremden nahm

Rafik Schami, Ole Könneke; Deutschland; Hanser Verlag; 2003

ISBN: 978-3446203310

Die Welt bei uns zu Hause. Vorlesegeschichten über andere Kulturen

Susanne Orosz, Österreich/Deutschland; Ellermann Verlag; 2016

ISBN: 978-3770734238

Vorlesegeschichten über andere Kulturen

Fachbücher

Vielfalt ist machbar, Herr Nachbar! Wege zu einer wunderbar vielfältigen Kindheit

B. Oberzaucher, S. Meiser-Lang; Österreich; novum publishing gmbh; 2014

ISBN: 978-3990385487

Die ehemalige und die aktuelle Leiterin des Kindergartens „Interkultureller Bildungsgarten Graz“ haben gemeinsam ein Buch über ihre Grundsätze, Erfahrungen und Lernprozesse verfasst, die sie im Rahmen ihrer gelebten interkulturellen Bildungsarbeit entwickelten.

Diversität. Ressource und Herausforderung für die Pädagogik der frühen Kindheit

Hrsg. E. Hammes-Di Bernado, S.A. Schreiner; Deutschland; Verlag das netz; 2011

ISBN: 978-3868920550

Das Buch vermittelt umfassendes Basiswissen zum Thema Diversität in seiner ganzen Breite.

Vielfalt als Chance – inklusive Konzepte in der Frühpädagogik.

Hrsg. Jens Klennert, Marèn Wiedekind, Deutschland, Verlag das netz; 2015

ISBN: 978-3868921175

In diesem Buch findet man Erfahrungsberichte von Einrichtungen, die sich schon seit vielen Jahren mit der Umsetzung von vielfaltsstärkenden Maßnahmen auseinandersetzen.

Kultursensitive Krippenpädagogik

Jörn Borke, Hanna Bruns; Deutschland, Verlag das netz; 2013

ISBN: 978- 3868920864

Kinder auf Entdeckungsreise. Der BildungsRahmenPlan für Unter-Dreijährige

Irmgard Kober-Murg, Birgit Parz-Kovac, Verlag Unsere Kinder; 2016

ISBN: 978- 3950391237

Mit Kindern Neues entdecken. Der BildungsRahmenPlan im Praxisalltag

Irmgard Kober-Murg, Verlag Unsere Kinder; 2014

ISBN: 978- 3950391206

Kiste 05 Interkulturelle Pädagogik in der Kinderbetreuung

Hrg. Land Steiermark; 2005. Diese Ausgabe ist in weiteren 5 Sprachen erhältlich. Druckwerke sind unter der Tel. Nr.: 0316/877-3683 anzufordern

➔ [www.verwaltung.steiermark.at/Referat für Kinderbildung und -betreuung](http://www.verwaltung.steiermark.at/Referat_für_Kinderbildung_und_-betreuung)

Kinderrechte in der Kita. Kinder schützen, fördern, beteiligen

Jörg. Maywald, Herder Verlag; 2016

ISBN: 978- 3451348501

Sprache, Kommunikation und Literacy im Kindergarten

Waltraut Hartmann, Michaela Hajszan, u. a.; Verlag Hölder-Pichler-Tempsky; 2009

Schriftenreihe Charlotte-Bühler-Instituts; www.charlotte-buehler-institut.at

ISBN: 978-3230025500

Gemeinsam in der Sprache baden: Family Literacy. Materialheft. Aus der Praxis – für die Praxis

Gabriele Rabkin; Deutschland; Ernst Klett Sprachen Stuttgart; 2007

ISBN: 978-3125551114

4.2. Fortbildungen

Hier finden Sie unterstützende Fortbildungen für KindergartenpädagogInnen in der Steiermark:

Interkulturelle Bildungsarbeit in Kindergärten und Schulen (IKU)

Land Steiermark, Referat Kinderbildung und -betreuung

Kontakt: Pädagogische Qualitätsentwicklung
kin@stmk.gv.at
www.kinderbetreuung.steiermark.at

Verein ISOP

Kontakt: Annenstraße 27/1, 8020 Graz
iku@isop.at
www.isop.at/iku

4.3. Kontaktadressen

Wohin kann ich mich als PädagogIn wenden,...

... wenn ich eine rechtliche Auskunft benötige?

Kontakt: A6 Referat Kinderbildung und -betreuung
Tel.: 0316/877-5499
E-mail: kin@stmk.gv.at
www.kinderbetreuung.steiermark.at

... wenn ich Materialien zu bestimmten Themen suche?

Kontakt: A6 Referat Kinderbildung und -betreuung
Pädagogische Qualitätsentwicklung/ Mediathek
Tel.: 0316/877-3680
E-mail: kin@stmk.gv.at
www.kinderbetreuung.steiermark.at

... wenn ich Hilfestellung in einer bestimmten Situation benötige?

Das MUT Kernteam kann von den LeiterInnen der jeweiligen Einrichtung kontaktiert werden. Seine Aufgaben sind:

- Erstanlaufstelle für LeiterInnen bei Fragen in Zusammenhang mit Vielfalt
- Clearing-Stelle, die in persönlichen Gesprächen die Herausforderungen der Standorte erfasst
- lösungsorientierte Beratungsstelle für herangetragene Anliegen
- Vermittlungsstelle für DolmetscherInnen

Kontakt: MUT Mobiles Unterstützungsteam
Karmeliterplatz 8/1, 8010 Graz
E-mail: office@mut.steiermark.at
Web: www.mut.steiermark.at
Tel.: 0676/86630116 bzw. 0676/86630117

... wenn ich mich über jemanden/über einen Vorfall beschweren möchte?

Kontakt: Referat Kinderbildung und -betreuung
Tel.: 0316/877-5499
E-mail: kin@stmk.gv.at
www.kinderbetreuung.steiermark.at

Antidiskriminierungsstelle Steiermark
Tel.: 0316/714-137
E-mail: buero@antidiskriminierungsstelle.steiermark.at
www.antidiskriminierungsstelle.steiermark.at

... wenn ich meine Kompetenzen zum Thema weiterentwickeln möchte?

Kontakt: A6 Referat Kinderbildung und -betreuung
Pädagogische Fachberatung
Tel.: 0316/877-3680
E-mail: kin@stmk.gv.at
www.kinderbetreuung.steiermark.at

A6 Referat Kinderbildung und -betreuung
Fachberatung „Frühe Sprachförderung“
Tel.: 0316/877-2186
E-mail: kin@stmk.gv.at
www.kinderbetreuung.steiermark.at

Quellenverzeichnis

B. Oberzaucher, S. Meiser-Lang (2014): Vielfalt ist machbar, Herr Nachbar! Wege zu einer wunderbar vielfältigen Kindheit.

B. Weberling (2015) Kultursensitivität als Grundlage pädagogischen Handelns- vom Verstehen unterschiedlicher Kulturen. Verfügbar unter: <http://www.kita-fachtexte.de/texte-finden/detail/data/kultursensitivitaet-als-grundlage-paedagogischen-handelns-vom-verstehen-unterschiedlicher-kultur/> (Zugriff am 15.07.2016)

Charlotte Bühler Institut (2009): Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich

E. Hammes-Di Bernado, S. Schreiner (2011): Diversität. Ressource und Herausforderung für die Pädagogik der frühen Kindheit

J. Klennert, M. Wiedekind (2015): Vielfalt als Chance. Inklusive pädagogische Konzepte in der Frühpädagogik

Kinderbüro-Die Lobby für Menschen bis 14 (2016) Auswertung des Fragebogens „Umgang mit kultureller Vielfalt in elementaren Bildungs- und Betreuungseinrichtungen“

M. Ulich (2005): Literacy. Sprachliche Bildung im Elementarbereich. Verfügbar unter: www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11683159.../Literacy_Ulich.pdf (Zugriff am 01.03.2017)

Land Steiermark (2011): Charta des Zusammenlebens in Vielfalt in der Steiermark. Verfügbar unter: <http://www.soziales.steiermark.at/cms/beitrag/11562700/103650128/> (Zugriff am 01.07.2016)

Land Steiermark (2005) Kiste 5 Interkulturelle Pädagogik in der Kinderbetreuung. Verfügbar unter: [www.verwaltung.steiermark.at/Referat für Kinderbildung und -betreuung](http://www.verwaltung.steiermark.at/Referat_für_Kinderbildung_und_-betreuung/) (Zugriff am 01.6.2016)

Land Steiermark (2005) Kiste 13 Wert.Voll. Ethik und Gesellschaft in der elementaren Bildung in der Kindergartenbetreuung, Verfügbar unter: [www.verwaltung.steiermark.at/Referat für Kinderbildung und -betreuung](http://www.verwaltung.steiermark.at/Referat_für_Kinderbildung_und_-betreuung/) (Zugriff am 01.6.2016)

P. Wagner (2013): Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung, Verlag Herder

www.antidiskriminierungstelle.steiermark.at (Zugriff am 31.1.2017)

www.europarl.europa.eu/charter/pdf/text_de.pdf (Zugriff am 1.3.2017)

www.kindergartenpaedagogik.de (Zugriff am 1.3.2017)

www.soziales.steiermark.at/cms/beitrag/11562700/103650128/ (Zugriff am 1.3.2017)

www.unicef.at/kinderrechte/die-un-kinderrechtskonvention/ (Zugriff am 1.3.2017)

Weitere interessante Links:

Stellungnahmen der Antidiskriminierungsstelle Steiermark:

02.02.2016 Handreichen

31.1.2017 Kopftuchverbot im öffentlichen Dienst

Impressum

Kinderbüro-Die Lobby für Menschen bis 14

Karmeliterplatz 2/3, 8010 Graz

Tel.: 0316/90370-180

www.kinderbuero.at

F.d.I.v.: Wolfgang Pfeifer, Katja Hausleitner


Text: Katja Hausleitner

Redaktionelle Bearbeitung: Caroline Oswald-Fleck

©2017

Im Auftrag des Landes Steiermark, Ressort für Bildung und Gesellschaft

Gefördert von Abteilung 6 Bildung und Gesellschaft



**Wir danken den
PädagogInnen und
BetreuerInnen für ihre
wertvolle Arbeit!**

**Kinderbüro –
Die Lobby für Menschen bis 14**

Karmeliterplatz 2/3
8010 Graz, Österreich

Fon +43 (0) 316 903 70 - 280
Fax +43 (0) 316 903 70 - 186
Mobil +43 (0) 650 833 666 1

Mail office@kinderbuero.at
Web www.kinderbuero.at

Mo - Do 8.00 – 16.00 Uhr
und Fr 8.00 – 14.00 Uhr